

11. 08. 2021

Vor einigen Jahren (älterer Text, auf den heutigen Stand gebracht) —

An einem Vormittag im Wissenschaftszentrum III der Universität Kassel. Dort, wo die netten wissenschaftlichen Ökologen sitzen. Auf einer Wand die Schrift: Natur – mit zwei Anagrammen: Unrat, Unart. Auf dem Nachhauseweg denke ich, es fehlt noch: die Natur raunt. Dem Etymologie-Kluge zufolge dumpfes Gemurmel aus fernen angelsächsischen und germanischen Zeiten. Die Natur gibt uns ihr Raunen, und sie bekommt unser dumpfes Gemurmel als Echo zurück.

Zu Unrat geworden ist uns die Natur, der so bearbeitet werden muß, daß wir leben können. In ihr, mit ihr, gegen sie. Wir entfernen uns voneinander und können den Verlust nicht verkraften. Die Unart im Umgang miteinander ist das, was uns im selben Augenblick falsch trennt und falsch vereinigt. Nutzung wird Abnutzung, Gebrauch wird Verbrauch, Erhaltung und Selbsterhaltung gehen immer weiter auseinander.

Zwischen Mensch und Natur geschoben: die Technik, menschengemachte emanzipatorische Abgrenzung und Vermittlung zugleich. In der Technik scheinen und meinen wir den Schlüssel zur Naturbeherrschung zu haben. Dieser Irrtum hat Struktur und Funktionsweise der Technik mehr bestimmt als irgendetwas sonst. Aber die Technik beherrscht nicht die Natur, sie beherrscht nur unser Verhältnis zur Natur. Aus diesem Unverständnis kommt ihr hohes und weiterhin wachsendes zerstörerisches Potential. Die unverstandene Technik beherrscht uns, deshalb zertört sie außer der Natur auch das, was wir unter Natur verstehen. Und sie zerstört uns, ihre Erfinder. In die Richtung neu zu denken, wäre ein erster Schritt zu einem anderen Umgang mit Natur und würde bedeuten: alle bisherige Technik muß neu verhandelt werden, und alle kommende umso mehr.

Heute, nach ein paar tausend Jahren angestrebter Entwicklung und naiver Anwendung dieser, unserer Naturbeherrschungswerkzeuge, müssen wir uns eingestehen, daß wir Schaden anrichten. Das Verhältnis von Mensch und Natur ist: mißlungen. Und so mißlungen, daß wir auch noch die Schädigungen mißverstehen. Wir sind überzeugt, die Natur mache uns immer mehr Probleme, aber es sind die Schäden, die wir ihr zugefügt, die wir angerichtet haben und weiterhin anrichten, aus denen viel größere Probleme kommen.

Und schlimmer noch: Ökologie, wie wir sie betreiben, ist keine, sondern bloß das flauere Echo des Mißlingens in unserer Psyche. Mit solcher Ökologie ist da nichts mehr zu reparieren. Die bloße Tatsache, daß wir den Planeten, also unsere eigenen Existenzbedingungen verschleiben, beweist, daß unsere gesamten Naturwissenschaften auf Ignoranz gründen. Sie sind ihrem Gegenstand völlig fremd und deshalb völlig unbrauchbar. Ein Fiasko – wie ihre Erfinder.

Viel Arbeit für Kassels überforderte wissenschaftliche Ökologen. Viel flaueres Geraune in meinem überforderten Kopf an einem heißen Tag auf einem langen Weg "nach Hause".

Der einzige mir bekannte Schriftsteller mit einem produktiven Sensorium für dieses Echo war James Graham Ballard, der die Natur gehaßt und die Menschen verlorenegeben hat.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Slavoj Zizek: Auf verlorenem Posten (Suhrkamp Verlag, 2009).

Richmond Fontaine: You can't go back if there's nothing to go back to (El Cortez / Decor, 2016).

∞ ∞ ∞

»Die Erde will nicht mehr. Es war bloß ein nervöses Zucken – und der Jammer ist unendlich. Wenn ihr aber wirklich einmal die Geduld reißt? Sie macht mobil, seitdem die Menschen die Eroberung der Luft versuchen.

Es gewährt einige Beruhigung, dies Wüten der Natur gegen die Zivilisation als einen zahmen Protest gegen die Verheerungen zu empfinden, die diese in der Natur angerichtet hat.«

[Karl Kraus: Untergang der Welt durch schwarze Magie — München: Kösel-Verlag, 1960 — Seite 53 / Die Erde will nicht mehr — (Der Text stammt aus dem Januar 1909)]

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann